Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 2 (1976)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schaffhausen

Kommt auch hier der Abendverkauf?

In den letzten Tagen konnte man einige Stellungnahmen in der Schaffhauser Presse zum Thema "Abendverkauf" lesen. Nun wurde auch noch eine Motion von einem Mitglied der LdU(Migros)Fraktion im Stadtrat eingereicht, die ihn beauftragt, abzuklären ob und wie in Schaffhausen ein Abendverkauf einzuführen wäre. Jetzt startete auch noch der Gratisanzeiger "Schaffhauser Bock" eine Umfrage in seiner Zeitung, die zugleich als Wettbewerb gilt. Es regen sich also überall die Geister. In diesem Wettbewerb wird der Abendverkauf als Attraktivierung der Altstadt propagiert. Kein Wort von den Bedingungen unter denen die Verkäuferinnen dann arbeiten müssen. Von dieser Seite kommen bereits Stimmen, die sich gegen den Abendverkauf wehren.
Wenn die Warenhäuser und Läden in der Stadt geöffnet sind, erzielen deren Besitzer bekanntlich sehr hohe Zusatzgewinne, d.h. besonders die grossen Warenhäuser. Es sind dies denn auch die grossen Konzerne wie Rheinbrücke (Schwanen), Migros, Epa etc. die sich auch in andern Städten für den Abendverkauf einsetzen und einsetzten. Für kleine Geschäfte ist es ja kaum möglich noch mehr Personal einzustellen und es zeigt sich deutlich, wie wiedereinmal die Grossen sich zu ungunsten der Kleinen breit machen wollen.
Für Verkäuferinnen hingegen bedeutet der Abendverkauf eine stärkere zusätzliche Belastung (Beispiele in andern Städten zeigen dies). In Krisenzeiten wird der Stress für die Verkäuferinnen besonders gross, weil dann kaum zusätzliches Personal eingestellt wird, obwohl es genügend Frauen gibt, die eine Stelle suchen. Die Verkäuferin hat also die zusätzliche Mehrarbeit meist ohne richtige Kompensation auszuführen. Sollte ein Abendverkauf in Schaffhausen eingeführt werden, auch nur für eine bestimmte Zeit, so fordern wir die Ausarbeitung eines Gesamtarbeitsvertrages für das gesamte Verkaufspersonal, der bei Abendverkauf folgende Rechte vertraglich festhält:

- Auszahlung von Schichtzuschlägen
- Zusammenhängende Kompensation der Stunden, die abends gearbeitet werden müssen.
- Keine Erhöhung der Arbeitszeiten durch den Abendverkauf, sondern Einstellung von zusätzlichem Personal.
- 40-Stunden-Woche
- Keine Lohneinbussen durch Reduktion der Arbeitszeit
- Anpassung des Lohnes an die Teuerung.

Neue FBB-Broschüre:

SCHEIDUNGSHANDBUCH

Rechtsfragen, Praktische Hinweise, Protokolle
96 S., Fr. 4.50
Zu beziehen bei:
FBB, Postfach, 8025 Zürich
oder bei:
Rosina Frosch, Auf dem Höli, 5118 Scherz.

Eine Kioskfrau erzählt

Auch die Kioskfrauen spüren die Krise. Zum gleichen Lohn müssen sie 2 Stunden länger arbeiten. Nun haben sie sich in Basel zur Interessengemeinschaft Kioskpersonal (IK) zusammengeschlossen um sich zu wehren. Wir hatten die Möglichkeit mit einer Vertreterin des IK zu sprechen.

Ich habe einen abwechslungsreichen Job. Ständig geht etwas. Ich stehe da in meinem kleinen Lädeli und bin "Herr" über 1000 Kaugummi, Schleckwaren und Heftli, nicht zu vergessen das Zigaretten- und Schoggi-Assortiment und die Tram-Marken. Was mir besonders gefällt an meinem Beruf ist der Kontakt zu den Leuten. Ich kenne die Bewohner meines Quartiers, und durch die Plaudereien bin ich sehr gut informiert, was der Herr Meier heute macht oder wie es der Frau Müller im Spital geht.
Aber eben, es gibt auch die Schattenseite meines Berufes: das Gestürm, wenn jeder am Morgen noch schnell seine Zeitung haben will, oder am Monatsende die Arbeit mit dem Verkaufen der Tram-Märkli, was Umtrieb und sonst nichts einbringt. Am lästigsten ist mir am Freitagabend die Lotto-Abrechnung. Das ist jeweils eine langweilige Arbeit, die aber umso sorgfälltiger gemacht werden muss.
Dass ich ein "eigenes Lädeli" habe, ist ja schön. Im Winter ist dieses aber zuweilen recht kalt, da ich ja ständig das Fenster öffnen und schliessen muss. So sind viele Kioskfrauen fast dauernd erkältet. Im Sommer ist dann die Hitze in dem kleinen Raum umso drückender.

Wieviele Stunden arbeiten Sie?

Ich als Gerantin eines Kiosks arbeite zwischen 46 und 50 Stunden in der Woche. Der Kiosk ist aber 60 Stunden geöffnet. Für die restliche Zeit übernimmt eine Ablösung den Betrieb. Diese Frau muss ich selber suchen, und ich bekomme auch den Lohn für sie von der Firma. So trage ich allein die Verantwortung für den Kiosk und für die Ablösung. Das ist besonders lästig, wenn ich krank bin, oder wenn ich Ferien nehmen will. Das kann ich nur, wenn es meiner Ablösung möglich ist, für diese Zeit den Kiosk zu führen.

Worin drückt sich Ihre Verantwortung für den Kiosk konkret aus?

Ich trage Verantwortung für den Kiosk in verschiedenen Gebieten: Wenn eine neue Lieferung kommt, so muss ich schauen, ob alles da ist und nichts fehlt. Das ist eine sehr mühsame Arbeit, all die Heftli etc. zu zählen. Fehlt nämlich etwas, und ich habe es nicht gemerkt, und es entsteht in der monatlichen Schlussrechnung ein Manko, so habe ich dieses zu bezahlen, d.h. der fehlende Betrag wird an meinem Lohn abgezogen. Habe ich aber umgekehrt einen Ueberschuss, so bekomme ich keinen Rappen davon. Ich trage auch in einem gewissen Sinn Verantwortung für den Umsatz. Geht dieser massiv zurück, so kann es geschehen, dass der Kiosk geschlossen wird, und ich verliere natürlich den Arbeitsplatz.

Wie ist der Kontakt unter den Kioskfrauen?

Dieser ist sehr schlecht. Wir kennen einander kaum, wissen höchstens, dass die Frau im Kiosk an der nächsten Ecke braune Haare hat, ihren Namen wissen wir meistens nicht. Zudem kommt, dass ja jede Kioskfrau auf ihren Umsatz bedacht ist und deshalb die andere als Konkurrenz ansieht.

Wäre für Sie mehr Kontakt wünschenswert?

Ja, ganz sicher. Denn gerade heute, wo unsere Arbeitsplätze nicht mehr sicher sind, wo auch wir die Folgen der Krise spüren, wie z.B. 2 Stunden mehr Arbeit ohne Bezahlung und ähnliches, ist der Kontakt unter uns Kioskfrauen notwendig. Deshalb haben wir in Basel erfolgreich versucht, uns zusammenzuschliessen. In der "Interessengemeinschaft Kioskpersonal" (IK) diskutieren wir unsere Probleme und suchen Wege, was wir machen können. Für uns gibt es nämlich noch keine Branchengruppe in einer Gewerkschaft, die für uns zuständig wäre. Darum haben wir die Initiative ergriffen und eine Vereinigung gegründet. C.V./L.P.

Büchertip

Sexus und Herrschaft

Kate Millet

Die Tyrannei des Mannes in unserer Gesellschaft und "die Sexualrevolution, die der Herrschaft der Männer über die Frauen ein Ende setzen soll", sind die Themen des 1969 erschienen Buches. Die letzten 150 Jahre werden unter dem Gesichtspunkt der "Sexualrevolution" untersucht. Dabei unterscheidet K.M. eine Periode des "revolutionären Aufschwunges" von 1830-1930, während der die Macht der Männer ins Wanken geriet. "Die Gegenrevolution" von 1930-1960 festigte die bestehenden patriarchalischen Strukturen wieder, während wir heute die 2. Welle der "Sexualrevolution" erleben, die, so K.M. nicht nur das erste und eigentliche Ziel der "Sexualrevolution" erreichen kann, sondern die Gesellschaft völlig verändern wird. Das Ziel ist ein "System politischer, wirtschaftlicher und sozialer Gleichheit der Geschlechter". Das Ende des Patriarchates wird "Das Ende des trditionellen Sozialisierungsprozesses mit seinen Schichtungen in Rangordnung, Rolle und Temperament" bringen. Zwar beschreibt K.M. das Patriarchat als Machtsystem der Männer über die Frauen sehr genau, jedoch werden ihre Aussagen verschwommen, sobald ein weiterer gesellschaftlicher Zusammenhang hergestellt werden soll. "Ein Haupttreffer der Klassenstruktur besteht darin, Frauen gegeneinander auszuspielen. Früher bestand Feindseligkeit zwischen Hure und Matrone, heute zwischen der berufstätigen Karierefrau und der Hausfrau". Wer den Begriff Klasse so fasst, trifft den Kern der gesellschaftlichen Machtstrukturen nicht, weder "Feindseligkeit" darf mit Klassengegensätzen verwechselt werden, noch geht es an, zwischen "berufstätiger Karrierefrau" und "Hausfrau" einen Klassengegensatz zu konstruieren. So wird denn auch nur am Rande erwähnt, dass nicht alle Männer "Herren" sind, sondern dass eine Minderheit von Männern über die grosse Mehrheit Macht ausübt. Der allgemeine Charakter der Frauenunterdrückung, die sich durch alle Klassen zieht, verschleiert hier den Blick auf die Klassenstrukturen der Gesellschaft. Deshalb kann auch keine Strategie entwickelt werden zur Ueberwindung des Patriarchates. Es bleibt ein vager Apell an die Frauen, die Studenten und die Schwarzen und die Hoffnung, dass "die Wüste, die wir bewohnen, eine bessere Welt wird".
In der Literatur der Patriarchen ist K.M. besser verwandert. Wer je betroffen und verärgert Lawrence gelesen hat, wer wütend Norman Mailer in die nächste Ecke geschmissen hat, wer sich vom Männlichkeitskult dem schnoddrigen Sexual-Gymnastikunterricht eines Henry Miller fast beeindrucken liess, wird mit Vergnügen und befreitem Lachen den beissenden Analysen folgen.
"Sie wusste, wie unbeugsam und einsam er war, und sie fühlte die Grösse, die darin lag, dass er zu ihr kam. Und sie nahm ihn einfach, weil seine Not grösser war als sie oder er, und ihre Seele wurde ganz still. Sie tat dies für ihn in seiner Not, auch wenn er sie verliess, denn sie liebte ihn." (Lawrence, Söhne und Liebhaber) K.M.'s Kommentar zu dieser Szene können wir uns nur anschliessen: Das ist ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie Männer sich vorstellen, dass Frauen denken sollen. ro

Kate Millett: Sexus und Herrschaft

Die Tyrannei des Mannes in unserer Gesellschaft

dtv